

Pressespiegel 2020 Press Documentation 2020

NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

27.04.2020 / KW 17

„Kurier“, 25.04.2020

Novomatic-Boss matcht sich mit der Justiz

Millionenspenden: Streitpunkt Namensliste



ANDREA HODOSCHEK

Wirtschaft von innen

Novomatic-Eigentümer Johann F. Graf hat über etliche Jahre aus seinem Privatvermögen hohe Beträge verschenkt. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) hat kürzlich in den umfangreichen Strafakt über die Casinos-Affäre eine vorläufige Liste mit 36 Schenkungen über insgesamt 29,75 Millionen Euro eingeordnet, der KURIER berichtete als erstes Medium.

Graf-Anwalt Christopher Schrank beantragte, die Staatsanwaltschaft möge den vorläufigen Anlassbericht (ON 529) aus dem Ermittlungsakt entfernen und die Schenkungsverträge, die bei einer Hausdurchsuchung im August 2019 sichergestellt wurden, an Graf ausfolgen.

Oder zumindest die Namen sowie alle Daten der Beschenkten schwärzen und/oder allen anderen Beschuldigten und Verfahrensbeteiligten keine Akteneinsicht in den Anlassbericht gewähren sowie keine Kopien aushändigen.

Die Beschenkten sind Personen aus der persönlichen und familiären Umgebung von Graf, teilweise Mitarbeiter des Konzerns und deren Familienangehörige. Insgesamt fanden die Ermittler 160 Schenkungsverträge, über die ein weiterer Bericht angekündigt wurde.

Die WKStA lehnte den Antrag allerdings am 22. April ab. Mit der Begründung, es bestehe der Anfangsverdacht, dass es sich nicht um Schenkungen, sondern um Gehaltsbestandteile und Bonuszahlungen handle und somit lohn- oder einkommenssteuerpflichtige Zuwendun-

gen verschleiert werden sollten. Außerdem vermutet die WKStA, Beschenkte könnten die Gelder zwecks Bestechung weiter verteilt haben. Die Behauptung, die Schenkungen seien „eine alleinige Sache“ des Privatlebens von Graf, sei nicht nachvollziehbar.

U-Ausschuss

Schrank kündigt dagegen einen Einspruch wegen Rechtsverletzung beim Landesgericht an. Es sei legitim, die Schenkungen zu prüfen, „aber hier wird mit Kanonen auf Spatzen geschossen“. Es wäre einfacher gewesen, bei Personen mit konkretem Verdacht „die Konten zu öffnen“. Die WKStA könne die Namen und Daten der Beschenkten schwärzen, „es geht um die Wahrung der Persönlichkeitsrechte und des Datenschutzes von mehr als 100 Menschen“.

Alle Beschenkten scheinen mit sensiblen Daten auf, von der Wohnadresse bis zu Sozialversicherungs- und Steuerdaten. Der Casinos-Akt ist aufgrund der hohen Zahl der Beschuldigten aber semi-öffentlich, zig Personen können in den Akt einsehen.

Am 4. Juni beginnt der parlamentarische U-Ausschuss, der Aktenbestandteile anfordern kann. Sollte die Namensliste an die Öffentlichkeit kommen, seien die Betroffenen in ihrer Sicherheit gefährdet, meinen weitere Strafrechtsexperten. Das wäre so ähnlich, als ob die Namen von Lottogewinnern veröffentlicht würden.

andrea.hodoschek@kurier.at



Casinos-Affäre: Der Akt kommt auch in den U-Ausschuss

„Standard“, 25.04.2020

Novomatic-Eigner hatte viel zu verschenken

30 Millionen für Familie,
Angestellte und deren Frauen

Renate Graber

Eine gewisse Großzügigkeit kann man ihm nicht absprechen, Johann Graf, dem Eigentümer des Glücksspielkonzerns Novomatic. Im Rahmen der Casinos-Ermittlungen ist eine Liste notariell beglaubigter Schenkungsverträge aufgetaucht. Die angeführten 36 Schenkungen (à 100.000 Euro bis zwei Millionen Euro) summieren sich auf rund 30 Mio. Euro und wurden der Finanz gemeldet. Es gehe „ausschließlich um Angelegenheiten des Privatlebens“ von Graf und die geschenkten Beträge stammten allesamt aus seinem versteuerten Privatvermögen, erklärt Grafts Anwalt, Christopher Schrank, auf Anfrage.

Unter den Empfängern finden sich ein paar Familienmitglieder und vor allem (Ex-)Angestellte von Novomatic-Firmen, Aufsichtsratsmitglieder bzw. deren Frauen. Grafts Spendierfreude traf auch Exkonzernchef Harald Neumann, er bekam im Jänner 2018 und Februar 2019 je eine Million. Warum? „Das betrifft den höchstpersönlichen und privaten Bereich von Graf auf der einen und Neumann auf der anderen Seite“, sagt Neumanns Anwalt Norbert Wess nur. Auch eine mit Graf verwandte Juristin, die heute in einem Ministerkabinett arbeitet, kam in den Genuss einer Gabe.

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft schließt nicht aus, dass das Geld für Korruptionszwecke ausgegeben wurde; die Betroffenen, so erreichbar, bestreiten das. Jedenfalls gilt die Unschuldsvermutung.

Und steuerrechtlich stellt sich folgende Frage: Floss das Geld aus privaten Motiven? Dann ist es eine Schenkung, und der Empfänger muss es nicht versteuern (die Erbschaftssteuer wurde in der Ära des SPÖ-Chefs Alfred Gusenbauer im Juli 2008 abgeschafft). Floss das Geld aber aus beruflichen Motiven, ist es als Entgelt oder Bonus zu behandeln, der Empfänger muss es daher auch versteuern. Tut er es nicht, begeht er Steuerhinterziehung. Die Abgrenzung privat/beruflich ist schwierig, das zeigt auch die Rechtssprechung.

Schwierige Abgrenzung

Ein Beispiel gefällig? Ein Mann schenkt seiner langjährigen Ex-Hausangestellten, der er 1500 Euro im Monat gezahlt hatte, eine Million Euro. Grund: Sie habe ihn im Alter gut gepflegt. Er zeigt die Schenkung der Finanz an, die und die zweite Instanz sagen, die Frau müsse das als Entgelt versteuern. Der Verwaltungsgerichtshof entscheidet 2017 anders: Das private Motiv habe überwogen, es handle sich also um eine Schenkung.

Nur kurz noch zur Anzeigepflicht bei der Finanz: Schenkungen an Familienmitglieder müssen dort gemeldet werden, wenn sie mehr als 50.000 Euro betragen, bei Nichtangehörigen beginnt die Anzeigepflicht ab 10.000 Euro.

Ja, und warum sollte Graf so viel Geld verschenken? Ein Erklärungsansatz von ihm Wohlwollenden geht so: Die Novomatic sei der ganze Stolz des gelernten Fleischhauers, der es zum zweitreichsten Österreicher gebracht hat. Die Novomatic-Leute sehe er als seine Familie an, Privatleben habe er ebenso wenig wie teure Hobbys oder Luxus. (Sein Maybach dürfte nicht in diese Kategorie fallen.) Bevor er mit Dingen, die er nicht brauche, protze, verschenke er sein Geld lieber. Wie die WKStA das einschätzt, ist offen, sie prüft den Sachverhalt erst.

„Standard“, 24.04.2020

Novomatic-Eigentümer schenkt 30 Millionen her

Wien - Bei einer Hausdurchsuchung beim Glücksspielkonzern Novomatic und im Privathaus seines Haupteigentümers Johann Graf wurden laut einem Bericht der *ZiB 1* zahlreiche Schenkungsverträge gefunden, denen zufolge Graf vor allem Mitarbeitern große Beträge schenkt. 160 Verträge wurden sichergestellt, von denen bisher 36 Verträge ausgewertet worden seien. Die Schenkungen belaufen sich laut *ZiB 1* auf Beträge zwischen je 500.000 und einer Million Euro für eine Gesamtsumme von 30 Millionen Euro. Einige der Mitarbeiter seien mehrfach beschenkt worden. Die Behörden ermitteln nun wegen eines möglichen Finanzstrafvergehens. Grafs Anwalt betont, die Schenkungen seien der Finanz gemeldet worden und seien Privatsache. (red)

„www.blick.ch“, 24.04.2020

Lucky Lady's Charm

Der bunte Casino-Slot mit der Glück bringenden Lady

Dieser Klassiker unter den Casino-Slots kommt sehr bunt und weiblich daher. Hauptfigur ist die namensgebende «Lucky Lady». Das müssen Sie über den Online-Slot und seine Hauptfigur wissen.



Was ist Lucky Lady's Charm?

Der Video-Slot des Herstellers Greentube entspringt aus dem Novomatic-Universum und ist ein Klassiker in der Casino-Welt. Bereits seit Jahren gehört der Slot zum Inventar der standortbasierten Casinos. Er war einer der ersten, der optisch etwas Abwechslung in die sonst stark von Früchten dominierten Video-Slots brachte.

Natürlich findet man den Video-Slot mittlerweile auch in diversen Versionen im Online-Casino. Da er sehr klassisch und ohne grossen Schnickschnack aufgebaut ist, passt er gut zu Gelegenheitsspielern oder den sogenannten «Anfängern», die sich zum ersten Mal an einem Video-Slot versuchen. Trotzdem sind dank Bonusspielen auch höhere Gewinne möglich. Das weibliche Thema und das ausgeprägte Pink, richten sich zudem explizit an Frauen, die sich auch einmal an einer Slot-Maschine versuchen möchten.

Slot-Details	Lucky Lady's Charm deluxe
Walzen	5
Reihen	3
Gewinnlinien	10
Minimaleinsatz	1 Rappen
Maximaleinsatz	50 Franken
Ausschüttungsquote (RTP)	95.13 %
Extras	Wild Symbol, Freispiele

Die wichtigsten Eigenschaften

Der Video-Slot besteht aus fünf Walzen, drei Reihen und zehn möglichen Gewinnlinien. Als Spieler kann man auswählen, wieviele der Gewinnlinien man aktivieren möchte, der Einsatz multipliziert sich entsprechend mit der Anzahl der gewählten Linie – natürlich erhöhen sich auch die Gewinnchancen mit jeder zusätzlichen Linie.

Optisch ist der Video-Slot wie gesagt sehr bunt, aber auch sehr weiblich gehalten. Der pinke Hintergrund mit den Bergen steht im Kontrast zu den farbigen Glückssymbolen auf den Walzen. Da findet sich ein vierblättriges Kleeblatt, ein Hufeisen, ein Marienkäfer, ein Talisman und der Lucky Lady Penny (eine Goldmünze), klassische Symbole für Glück eben. Zusätzlich sind mit 9, 10, J, Q und A die klassischen Kartensymbole vertreten. Die blonde Hauptfigur ist die Lucky Lady, die höchstwahrscheinlich vom Namen her Fortuna, der römischen Göttin des Glücks, nachempfunden wurde. Und zu guter Letzt das Wild Symbol, eine blitzende Energie-Sphäre in den Händen der Lucky Lady.

Wie funktioniert Lucky Lady's Charm?

Wie bereits erwähnt, ist dieser Video-Slot ein Klassiker unter den Casinospiele. Der Nutzer wählt die Anzahl Gewinnlinien, den Einsatz und per Knopfdruck beginnen die Walzen zu drehen. Geprüft wird von links nach rechts, ob sich genug Gewinnsymbole auf einer der Gewinnlinien befinden.

Das Wild-Symbol ist die Lucky Lady. Sie fungiert als Joker und ersetzt alle anderen Symbole für eine höhere Gewinnchance. Das Scatter-Symbol ist die glitzernde Sphäre, mit denen Sie höhere Gewinne erzielen oder Freispiele gewinnen können. Freispiele sind das, was sich alle Spieler erhoffen, denn dort gewinnt man tendenziell am meisten.

Tipps & Tricks

Wer sich zum ersten Mal in einem Online-Casino befindet, der ist mit diesem Slot sicher gut bedient. Vor allem, weil man auch mit einem sehr kleinen Einsatz spielen kann. Halten Sie Ausschau nach dem Scatter-Symbol, es hat in diesem Spiel eine verhältnismässig grosse Wirkung, da in den Freispielen die Gewinne multipliziert werden.

Spielerschutz

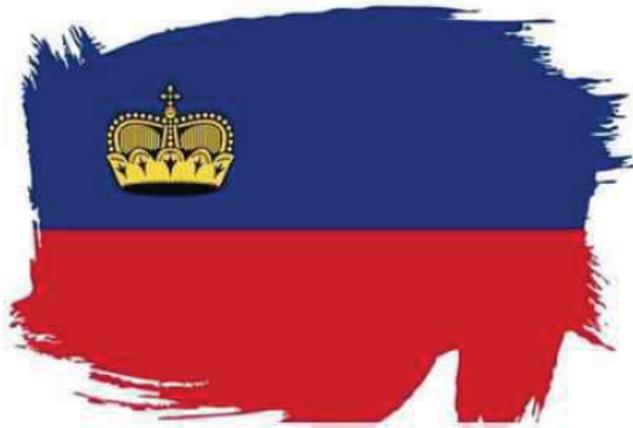
Online-Casinos nehmen den Schutz ihrer Kunden sehr ernst. Sollten Sie das Gefühl haben, einer Spielsucht zu verfallen, dann wenden Sie sich an den **Kundendienst oder eine Fachstelle**.

„Wiener Zeitung“, 21.04.2020

FN 069548b NOVOMATIC AG, Wiener Str. 158, 2352 Gumpoldskirchen; **VORSTAND**: (AI) Mag. Harald Neumann (12.02.1962), gelöscht; **PROKURIST/IN**: (AT) Sabine Stoppel (03.05.1965), vertritt seit 1.3.2020 gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied; (AU) Dr. Alexander Legat (06.11.1974), vertritt seit 1.3.2020 gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied; (AV) Mag. Stefan Krenn (25.10.1978), vertritt seit 1.3.2020 gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied; **LG Wiener Neustadt**, 10.03.2020

„www.isa-guide.de“, 20.04.2020

Liechtenstein: Casino-Boom durch Corona-Krise ausgebremst



Liechtenstein: Casino-Boom durch Corona-Krise ausgebremst

Coronavirus bremst Liechtensteiner Casino-Boom. (Bild: publicdomainvectors .org)

Im Dezember wurde in Liechtenstein das vierte Casino eröffnet. Das Glücksspiel brachte viel Geld in das kleine Land, zumindest bis zum 17. März 2020, denn an diesem Tag veranlasste die Regierung im Rahmen der Maßnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus die Schließung aller Spielstätten.

Wie hoch der wirtschaftliche Schaden bemessen ist, lassen die Zahlen aus dem Jahre 2019 vermuten. Rund 80 Mio. CHF (ca. 76 Mio. Euro) wurden generiert. Davon flossen etwa 30 Mio. CHF in die Staatskassen. Im Vergleich zu 2018, als 19 Mio. CHF Geldspielabgabe an Liechtenstein gezahlt wurden, lässt sich eine enorme Umsatzsteigerung erkennen.

Hohe Verluste durch das Coronavirus

Im „Las Vegas Europas“, wie Liechtenstein häufig genannt wurde, löschte der Lockdown die Lichter der Spielstätten und hinterließ verwaiste Spieltische. Auch im Liechtensteiner Casino Schaanwald, wo sich im Schnitt täglich 360 Gäste tummelten, bleiben die Pforten geschlossen.

Rund 80 % der Besucher kommen aus den benachbarten Ländern zum Spielen nach Liechtenstein. Aufgrund der Grenzschließungen können sie die Casinos nicht besuchen.

Martin Frommelt, Sprecher der Casinobetreiberin Casinos Austria (Liechtenstein) AG, erklärte dem Wirtschaftsmagazin *Handelsblatt* gegenüber:

„Wir haben 2019 pro Tag einen Bruttospielertrag von 60.000 Schweizer Franken erzielt, der nun natürlich fehlt.“

Liechtenstein setzt auch künftig auf das Casino-Geschäft

Für das Fürstentum Liechtenstein sind die Casinos normalerweise ein lukratives Geschäft.

Gegen Jahresende sollen trotz vehementer Widerstände neben den bereits bestehenden Casinos in Schaanwald, in Ruggell, in Triesen und in Bendern zwei weitere Glücksspielstätten ihren Betrieb aufnehmen.

Vom Steuerparadies zum Glücksspiel-Zentrum

Liechtenstein war einst eine beliebte Oase für Steuerflüchtlinge, bis im Jahre 2008 durch gestohlene Datensätze aufgedeckt wurde, dass Tausende reiche Deutsche rund 3,4 Milliarden Euro an den deutschen Finanzbehörden vorbei nach Liechtenstein geschleust hatten.

In den Skandal soll unter anderem die LGT-Bank des Liechtensteinischen Fürstenhauses verwickelt gewesen sein. Der Vorfall wird auch heute noch als „die größte Steuerfahndung, die Deutschland je gesehen hat“ beschrieben.

2009 wurde das Glücksspielverbot aufgehoben, um neue wirtschaftliche Möglichkeiten zu erschließen. Den Ansturm auf Liechtensteiner Glücksspiel-Konzessionen erfolgte schließlich 2016, nachdem auch ausländische Investoren die Genehmigung erhalten hatten, in die Casinos zu investieren.

Devisen kämen vor allem aus den Nachbarländern, erklärte Frommelt weiter. Im Vierländereck gebe es eine sehr hohe Kaufkraft. Darauf beruhe das neue Geschäftsmodell des Fürstentums. Aus diesem Grunde werde sich auch an den geplanten Neueröffnungen nichts ändern.

„www.vaterland.li“, 20.04.2020



Die Grand Resort Bad Ragaz AG machte 2019 etwas weniger Umsatz als im Vorjahr. Der «Quellenhof» war wegen Umbaus teilweise geschlossen. (Tatjana Schnalzger)

Casino Ruggell sorgt für Gewinn in Bad Ragaz

Die Grand Resort Bad Ragaz AG präsentierte vergangene Woche die Geschäftszahlen für 2019.

Das abgelaufene Geschäftsjahr war ein spezielles, da das Grand Hotel Quellenhof aufgrund von Umbauarbeiten während rund fünf Monaten geschlossen war. Trotzdem resultierte insgesamt ein konsolidierter Reingewinn von 3 Millionen Franken, wie gestern mitgeteilt wurde. Einen wichtigen Beitrag dazu leistete das Casino Admiral in Ruggell, an welchem die Grand Resort Bad Ragaz AG zu einem Drittel beteiligt ist. Rund sechs Millionen Franken flossen von Ruggell nach Bad Ragaz. Ohne diesen Beitrag wäre die Gruppe in die roten Zahlen gerutscht.

Besucherzahlen der Therme erfreulich

Der Umsatz der Grand Resort Bad Ragaz AG sank 2019 um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Er lag bei 106,6 Millionen Franken. Der Umsatzrückgang geht vor allem auf die Schliessung des «Quellenhofs» während der Umbauphase zurück. Dank einem guten zweiten Halbjahr in der Hotellerie und erhöhten Besucherzahlen in der Tamina Therme lag der Umsatz trotz der Schliessung des «Quellenhofs» für mehrere Monate weniger als zwei Prozentpunkte unter Vorjahr. «Damit sind wir sehr zufrieden», sagt CEO Patrick Vogler zu «Wirtschaft regional». Bei der Therme konnte ein Umsatzplus von fast 15 Prozent verzeichnet werden. Über 313 000 Personen besuchten das Bad und das neue Ragazer Saunadorf 2019.

Grosse Teile des Grand Resorts stehen derzeit still

Eine Herausforderung wird das aktuelle Geschäftsjahr. Aufgrund von Covid-19 stehen weite Geschäftsteile der Grand Resort Bad Ragaz AG still. «Derzeit sind nur das medizinische Zentrum und die Clinic Bad Ragaz in Betrieb», sagt Vogler. Aufgrund der gestern vom Bundesrat angekündigten Lockerungen könnten Coiffeur- und Massagedienstleistungen bald wieder angeboten werden. «Wann das in Bad Ragaz der Fall sein wird, evaluieren wir derzeit noch», sagt Vogler.

Bei der Therme und der Gastronomie sei die Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit noch offen. Bei der Therme rechnet Vogler eher nicht vor dem 8. Juni mit einer Wiedereröffnung. Mit der Pressekonferenz des Bundesrates von gestern sei bezüglich Bäder noch kein klares Datum genannt worden. Vielleicht bringe die bundesrätliche Verordnung später Klärung. Grosse Teile der Mitarbeitenden seien nach wie vor in Kurzarbeit. Erledigt würden derzeit vor allem Unterhalts- und Wartungsarbeiten. (jeb)